

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schule entsprechend, ersuchte der Abt von Einsiedeln, Dr. Georg Holzherr, am 27. Januar Professor Räber, sich dieser Bitte, die auch die seine ist, nicht zu verschließen. P. Räber übernimmt mit dem Rektorat der Stiftsschule Einsiedeln eine Aufgabe, die ihm bereits von 1951 bis 1966, bis zu seiner Berufung nach Freiburg, anvertraut war.

P. Räber wurde am 15. März 1966 vom Freiburger Staatsrat als Extraordinarius für allgemeine Pädagogik (deutschsprachige Abteilung) nach Freiburg berufen. 1971 erfolgte die Promotion zum Ordinarius. Im laufenden akademischen Jahr bekleidete Professor Räber das Amt des Dekans der philosophischen Fakultät. Zusammen mit Prof. Dr. L. Barbey steht er als Co-Direktor dem 1966 gegründeten pädagogischen Institut der Universität Freiburg vor.

SG: Für eine notenfreie Schule

Dem Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen ist eine Petition für eine humane Schule eingereicht worden. Sie wurde von 4700 Personen unterzeichnet. Die Petition verlangt die Abschaffung von Bewertung und Noten auf der Primarschulstufe (erste bis sechste Klasse) und möchte, daß die Übergangsauslese erst nach dem achten Schuljahr vorgenommen wird. Das siebte und achte Schuljahr soll für alle Schüler Orientierungs- und Beobachtungsstufe sein. Die Petition wurde vor allem von älteren Schülern, aber auch von Lehrern unterzeichnet. Sie wurde lanciert von einem Aktionskomitee von Sarganser Seminaristen.

AG: Lehrermangel mit neuem Höchststand

Der Lehrermangel im Kanton Aargau hat mit 129 offenen Stellen einen neuen Höchststand erreicht. Dabei sind jene unbesetzten Stellen nicht eingerechnet, die sich aus der Einführung eines fakultativen neunten Schuljahres an Sekundar-

und Primarschulen und einer Reduktion der Klassenbestände ergeben.

Wie aus den Ausschreibungen staatlicher Stellen in der jüngsten Ausgabe des Aargauer Amtsblattes hervorgeht, fehlen dem Kanton rund zwei Monate vor Schuljahresschluß 72 Primarlehrer. Während an den Hilfsschulen 17 neue Lehrer gesucht werden, sind zurzeit an den Bezirksschulen 14 Stellen offen. Je acht Lehrstellen sind an Sekundarschulen und Arbeitsschulen unbesetzt. Außerdem fehlen dem Kanton sechs Hauswirtschaftslehrerinnen und vier Lehrkräfte für Heimschulen.

AG: Aargauer Hochschulplanung

Der Regierungsrat hat eine Verordnung über die Organisation der Vorbereitungsstufe einer Hochschule im Kanton Aargau in Kraft gesetzt, in der einerseits die Autonomie der geplanten Abteilung für Bildungswissenschaften gewährleistet, andererseits die politische Verantwortung der Regierung zugewiesen ist.

AG: Neuer Direktor des Lehrerseminars Aarau

Zum neuen Direktor des Lehrerseminars Aarau wählte der Regierungsrat Dr. Franz Kretz. Der Nachfolger von Direktor Dr. Karl Bäschlin wurde 1930 geboren, besuchte die Volksschule seines Heimatortes Waltenschwil und die Bezirksschule Wohlen. Nach der Maturität an der Stiftsschule Einsiedeln wandte sich der Gewählte dem Studium der Geschichte sowie der deutschen und französischen Sprache an den Universitäten Zürich und Paris zu. Er erwarb sich 1956 das aargauische Bezirkslehrerdiplom und promovierte 1960 in Geschichte. Dr. Kretz wirkt seit 1962 als Hauptlehrer für Geschichte und Deutsch am Lehrerseminar und an der Töchterschule Aarau. 1970 wurde er zum Vizedirektor gewählt. Als Abteilungsleiter der Töchterschule hat er die Umstrukturierung derselben vorbereitet und eingeleitet. Dr. Kretz wird sein Amt mit Beginn des neuen Schuljahres antreten.

Umschau

Mehrheit für Kleinschreibung!

Die Kleinschreibung wird von einer knappen Mehrheit der Deutschschweizer «groß geschrieben»: 54 Prozent würden dabei sofort mitmachen, 25 Prozent möchten warten, bis sie sich eingebürgert hat. 17 Prozent sind strikte dagegen.

Dieses Ergebnis zeitigte eine Meinungsumfrage des Instituts Scope, Luzern, bei der 447 Personen ein Text mit durchwegs kleingeschriebenen

Substantiven vorgelegt wurde. Die Bereitschaft, selber klein zu schreiben, ist mit 70 Prozent der 18- bis 24jährigen besonders groß. Bei den älteren Personen nimmt sie deutlich ab (nur 41 Prozent der 45jährigen). Sie wächst hingegen mit dem Grad der Schulbildung: 85 Prozent der Absolventen höherer Schulen sind für die Kleinschreibung. Die Befürworter versprechen sich von der Kleinschreibung eine Vereinfachung des Schreibens und Lesens (53 Prozent) sowie eine «Entlastung des ohnehin überfüllten Schulplans» (36 Prozent). Ebenfalls 36 Prozent aller Befragten erachten die Kleinschreibung als modern und

zeitgemäß. Unter den Gegnern werfen ihr 30 Prozent schlechtere Lesbarkeit vor, 21 Prozent hängen an der «lieben, alten Gewohnheit» der Großschreibung, und 22 Prozent sind davon überzeugt, daß die Schweiz allein nichts ausrichten könne. Die Initiative zur Einführung der Kleinschreibung sollte nach Ansicht der Befragten in erster Linie von den Schulbehörden (41 Prozent), dann aber auch vom Bundesrat (24 Prozent) und nicht zuletzt von den Zeitungsredaktionen (14 Prozent der Befragten, 22 Prozent der Jungen) ergriffen werden. Die Kantonsbehörden nannten nur fünf Prozent. – Ein Kurzbericht über die Umfrage kann übrigens beim Institut kostenlos bezogen werden. ag.

Schweizer Autoren lesen eigene Texte

Im vergangenen Jahr unterbreitete der Schweizerische Schriftsteller-Verband dem Buch- und Grammoclub Ex Libris und dem Radio Zürich den Vorschlag, eine Serie von Schallplatten herauszugeben, auf denen Schweizer Autoren und in der Schweiz lebende Autoren eigene Texte lesen. In verdankenswerter Weise gingen sowohl der Verlag Ex Libris und auch das Radio Zürich auf den Vorschlag ein. Radio Zürich übernahm die Bandaufnahmen in seinen Studios kostenlos. Damit erwarb es das Recht, die von den Autoren gesprochenen Texte in sein Programm aufzunehmen. Der Ex Libris Verlag seinerseits übernahm die gesamte Herstellung, die Propaganda und den Versand der Platten.

Der Preis des Albums mit zwei Platten ist für den Normalverkauf auf Fr. 25.– festgelegt worden. In einem Sonderangebot an seine Clubmitglieder offeriert Ex Libris das Album zu einem Preis von Fr. 19.50. Zum Preis von Fr. 19.50 wird das Album ebenfalls an Schulen aller Stufen abgegeben.

Das erste Platten-Album liegt nun vor. Es enthält folgendes Programm:

Platte 1, Seite A: Edgar Bonjour: Entstehung und Sinn der schweizerischen Neutralität. Karl Schmid: Schwierigkeiten mit dem Kleinstaat. Raffael Ganz: Bauzone (Aus «Im Zementgarten»). Seite B: Erika Burkart: Vier Gedichte. Albert Ehrismann: Fünf Gedichte. Hans Schumacher: Zehn Gedichte.

Platte 2, Seite A: Ruth Blum: Aus dem Roman «Die grauen Steine». Werner Weber: Der Dichter und die Vielen. Arnold Kübler: Der Sturz vom Reck (Aus «Oeppi von Wasenwachs»).

Seite B: R. J. Humm: Der Wicht. Kurt Guggenheim: Aus dem Roman «Sandkorn für Sandkorn».

Wie aus diesem ersten Album der Platten-Serie ersichtlich wird, geht es den Herausgebern darum, neben Romanautoren und Lyrikern auch Essayisten aus den verschiedensten Bereichen zu Worte kommen zu lassen, in der Meinung, daß Literatur sich nicht mehr eng auf den Roman und

das Gedicht beschränken lasse. Wenn wir an die jüngere Generation denken, an die sich dieses Unternehmen ja in starkem Maße richtet, scheint die thematische Erweiterung nicht nur gerechtfertigt, sondern notwendig. Sie macht diese Platten zu bedenkenswerten Zeitdokumenten.

Weitere Alben sind vorgesehen. Dabei sollen welsche, tessinische und rätoromanische Autoren zu Worte kommen. Möglich scheint auch eine Platte, auf der Autoren aus allen vier Sprachbereichen vertreten sind, um so den Klang der Sprachen den Hörern vertraut zu machen.

Dem Platten-Album sind die Bilder der lesenden Autoren mit kurzen bio-bibliographischen Angaben, sowie der Wortlaut der gelesenen Texte beigegeben.

Eine Charta der ökumenischen Erziehung?

Ökumene in der Schule, ein Fragebogen der Sachkommission 5 der Synode 72.

Sollen die Synoden der Schweizer Katholiken eine Art «Charta der ökumenischen Bewegung» verabschieden und damit den Beweis erbringen, daß die «Entwicklung des ökumenischen Geistes, der das gute Einvernehmen der Einwohner unseres Landes fördert» (Botschaft des Bundesrates zur Frage der Ausnahmeartikel), auf guten Wegen ist? Diese Frage wirft ein Fragebogen der interdiözesanen Sachkommission der Synode 72 «Ökumenischer Auftrag in unsern Verhältnissen» auf, der der «Ökumene in der Schule» gewidmet ist.

Schleifung der Bastionen

Die Kommission betont, daß Erziehung zu ökumenischer Haltung bereits im Elternhaus beginnen müsse. «Die Familie ist der Ort, wo der Geist der Ökumene wirksam werden soll.» Auch die Kirche und ihre Seelsorge muß beitragen zu dieser Erziehung (zum Beispiel in Wortverkündigung, durch kirchliche Veranstaltungen). Besonders aber bieten sich im Bereich der Schule ökumenische Möglichkeiten, die bisher noch kaum gesehen oder ausgeschöpft worden waren. «Die «Schleifung der Bastionen» muß hier beginnen.»

Ökumene im föderalistischen Schulsystem

Das Schulwesen ist laut geltender Bundesverfassung den Kantonen überlassen: Es wird nur gefordert, daß die «öffentlichen Schulen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können». Der Fragebogen geht den verschiedenen Schulsystemen nach und prüft sie in kritischem Sinn. So werden etwa folgende Fragen gestellt: Wie fühlen sich die Kinder als Minderheit in konfessionell geprägten Schulen? Kann es in der pluralistischen Gesellschaft eine staatliche Schule mit christlichem Charakter ge-

ben? Wenn von neutralen Schulen mit neutralem Bibel- und Sittenlehrunterricht nicht gesprochen wird, bedeutet dann neutral nicht farblos und gesichtslos? Haben wir genügend viel und genügend gut ausgebildete Religionslehrer, um das Angebot jener Kantone anzunehmen, die uns Raum und Zeit für den Religionsunterricht zur Verfügung stellen? Wird durch öffentlich konfessionelle Schulen nicht Abkapselung und Enge geschaffen; machen private konfessionelle Schulen nicht dialogunfähig? Darüber hinaus wird die Frage aufgeworfen, ob die erforderliche Schulkoordination neue Möglichkeiten bereit halte.

Gelebte Toleranz

«Die Toleranz des Lehrers ist eine wichtige Grundvoraussetzung» dieser Ökumene in der Schule. Toleranz bedeutet selbstverständlich nicht, keine Meinungen zu haben, indifferent zu sein gegenüber religiösen Fragen, sondern «den andern in seinem Anders-Sein sehen und annehmen». In einem letzten Abschnitt zeigt der Fragebogen die «positiven Möglichkeiten, auf den verschiedenen Stufen (Primarschule, Mittelschule, Hochschule) und in den verschiedenen Fächern» eine ökumenische Erziehung durchzuführen. «Die Erziehung zur Ökumene muß unbedingt im gesamten Unterricht erfolgen, vor allem dort, wo Mitmenschlichkeit praktisch gelebt und vorgelebt werden kann.» Als Teilaspekt erscheint hier auch die Frage des Religionsunterrichtes. «Von manchen Seiten wird heute konfessionell-kooperativer Bibel- und sogar Religionsunterricht gefordert. Er wird gesehen als die Möglichkeit der Erziehung zu ökumenischer Haltung.»

Mitteilungen

Beat und Pop

Lehrgang zur Einführung in die Technik der aktuellen Beat- und Pop-Tanzformen

Sonntag, 13. Mai 1973, von 10.00 bis 17.00 Uhr in Burgdorf, Sekundarschulanlage «Gsteighof», Turnhalle I, Pestalozzistraße.

Die Wurzeln des Beat wie auch der damit untrennbar verbundenen Pop-Musik liegen im afro-amerikanischen Tanz.

Beat hat seine eigenen Gesetze wie jede andere Tanzart auch. Die polyzentrische Isolationstechnik ist aber gleichzeitig umfassendste Körperschulung und gerade deshalb auch als Training für Tanz und Sport vorzüglich geeignet.

Als hervorragender Interpret des Beat- und Pop-Tanzes referiert *Hubert Haag* aus Stuttgart, Fach-

lehrer im ADTV. Studien an authentischen Quellen in New York garantieren für die neuesten Trends auf dieser Sparte. Als Tanzpädagoge orientiert er neben der vorwiegend praktischen Arbeit auch über Geschichte, Musik, Entstehung und Terminologie im Beat- und Pop-Tanz. Anmeldung für diesen erstmaligen Lehrgang bis 30. April 1973 an: Betli Chapuis, Herzogstraße 25, 3400 Burgdorf.

Mitteilung an das Oberwalliser Lehrpersonal

Die Walliser Lehrerbildungskurse 1973 finden vom 20. bis 25. August in Brig statt.

Es werden folgende Kurse durchgeführt:

1. Medienkunde und Medienerziehung
2. Realien an der Mittelstufe (wird doppelt geführt)
3. Zeichnen / schöpferisches Gestalten auf der Oberstufe, 5. und 6. Klasse
4. Zeichenunterricht auf neuen Wegen
5. Sprachbetrachtung in neuer Sicht / Primarlehrer
6. Sprachbetrachtung in neuer Sicht / Hauswirtschaftslehrerinnen und Abschlußklassenlehrer
7. Lese- und Sprachunterricht im 1. und 2. Schuljahr
8. Lese- und Sprachunterricht im 1. – 3. Schuljahr
9. Deutschunterricht an der Mittelstufe, 4.–6. Klasse
10. Persönliche Weiterbildung in der französischen Sprache
11. Werken und Gestalten auf der Unterstufe
12. Werken und Gestalten an der Mittelstufe
13. Werken und Gestalten an der Oberstufe
14. Unterrichtsgestaltung 2. und 3. Schuljahr, unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Unterrichtshilfen
15. Unterrichtsgestaltung 4. und 5. Schuljahr, unter besonderer Berücksichtigung der Unterrichtsplanung und Unterrichtshilfen
16. Unterrichtsgestaltung 5. und 6. Schuljahr, unter besonderer Berücksichtigung des Lese- und Sprachunterrichts
17. Unterrichtsgestaltung für Gesamt- und Mehrklassenschulen
18. Peddicrohrarbeiten für Anfänger
19. Schulturnen und Schulsport
20. Modellierkurs
21. Jugendrecht und Jugendfürsorge (Kurs für zukünftige Lehrkräfte der Orientierungsschule B)
22. Handpuppenspiel
23. Bibelunterricht
24. Musikerziehung in der Schule
25. Staatskunde
26. Suchtgefahren
27. Probleme und Möglichkeiten der Erziehung heute
28. Mädchenhandarbeit: Knüpfen